



Eine Klasse führen

Eine Klasse zu leiten ist Aufgabe eines jeden Lehrers; diese Aufgabe ist nicht mit Klassenleitung zu verwechseln. Wir sprechen davon, dass der Lehrer im Unterricht präsent ist, einen guten Überblick über das Unterrichtsgeschehen hat, alle Schüler im Blick hat, über die Vorgänge in der Klasse informiert ist, auf das Einhalten von Regeln achtet, Schüler anleitet sich auf den Unterricht zu konzentrieren, das Organisatorische bewältigt – und gleichzeitig einen hohen Anteil effektiver Lernzeit erreicht. Erinnern wir uns: Gütekriterien für Unterricht sind aus Schülersicht: Struktur und Lernertrag!

Wie kann es gelingen, dies alles erfolgreich zu bewältigen, eine Klasse zu führen?

Dies setzt eine passende **Einstellung des Lehrers** zu seiner Lehrerrolle voraus: er muss bereit und sich dessen bewusst sein, dass er in seinem Unterricht die Klasse führt, dass er es ist, der den Schülern ihren Freiraum beim Lernen zuweist, sie zu eigenständigem Tun anleitet, ihnen Pflichten und Aufgaben zuordnet, Regeln mit den Schülern aushandelt und auf das Einhalten der Regeln achtet, die Folgen von Regelverstößen die Schüler spüren lässt, dafür sorgt, dass es keine Ausnahmen gibt und er es ist, der das Unterrichtsgeschehen organisiert und entscheidend gestaltet.

Das Bewältigen dieser so genannten Randbedingungen des Unterrichts ist entscheidend für das Leistungsniveau und den Lernfortschritt von Schulklassen (Helmke, 2003, S. 78) und verdient daher besondere Beachtung.

Zu jeder Zeit und von der ersten Stunde an sollte bekannt sein, welche **Regeln** gelten und welche Folgen zu erwarten sind, wenn dagegen verstoßen wird. Regelverstöße werden immer beachtet, allerdings mit minimalem Aufwand bewältigt. Es gilt für den Lehrer, in gestufter Weise zu intervenieren (Blickkontakt → Gestik + Mimik → Erinnern → Sanktionieren), damit er nicht etwa mit Kanonen auf Spatzen schieße, andererseits aber auch nicht versäumt, der Schwere des Problems gemäß zu reagieren. „Predigten“ sind immer kontraproduktiv, sie beanspruchen viel Lernzeit und sind nachweislich nicht nur unwirksam, sondern eine Strategie die Schüler zu veranlassen, die Autorität des Lehrers in Frage zu stellen.

Rituale sind notwendig und sehr erfolgreich, um dem Ganzen einen gefälligen Rahmen zu geben, sie minimieren den Aufwand für Routinen und bewirken, dass sich Schüler und Lehrer eher mit ihrem Tun identifizieren. Rituale sollten mit der ersten Stunde eingeführt und gelebt werden, z. B. sollte jede Unterrichtsstunde in gleicher Weise begonnen und beendet werden. Rituale sollte es für das Begrüßen und das Verabschieden geben, fürs Entschuldigen und für die Gratulation eines Schülers, der Geburtstag hat. Sie sollten sich vor der ersten Unterrichtsstunde in einer neuen Klasse informieren, welche Rituale eingeführt sind und diese wie selbstverständlich aufgreifen und mit den Schülern leben.

Ein guter Lehrer räumt den Schülern genügend Zeit ein, um ihren **Pflichten** nachzukommen. Vermutlich gibt es in der Klasse einen Austeildienst: lassen sie diese Schüler die Arbeitsblätter austeilen. Es gibt auch einen Mediendienst: lassen sie diese Schüler den OHP holen, erinnern sie die Schüler daran, dass das Gerät noch einzustöpseln ist, und lassen Sie es – rechtzeitig – von diesen Schülern an seinen Standort zurückbringen. Bitten Sie Schüler namentlich, die Fenster zu öffnen, und zu schließen. Bitten Sie den Tafeldienst, seiner Pflicht nachzukommen, sollte die Tafel zu Stundenbeginn nicht sauber sein, und erinnern sie ihn am Ende der Stunde, die Tafel für die Folgestunde vorzubereiten. Grundsätzlich gilt: der Lehrer sollte keine der Aufgaben selbst erledigen, die von den Schülern übernommen werden können. Der Lehrer verfolgt das Tun der Schüler, weist sie an, macht sie auf Unzulänglichkeiten aufmerksam, gibt ihnen Zeit, bisweilen auch Rückmeldung zu seinem Erleben, bedankt sich höflich bei den Schülern, die ihm „assistieren“.

Erinnern Sie die Schüler an die **Absprache**, in der Pause bereits den Arbeitsplatz für die nächste Stunde einzurichten, die Jacken auszuziehen und an der Garderobe aufzuhängen; räumen Sie hierfür Zeit ein, nach wenigen Stunden wird es nur noch selten nötig sein, an diese Regel zu erinnern. Das

gleiche gilt für Kaugummi kauen, für essen und trinken im Unterricht, für Handyklingeln, rummalen und sonstige Nebenbeschäftigungen, die bekannter Weise untersagt sind. Erinnern Sie die Schüler an die Absprachen und lassen Sie umgehend Taten folgen, wenn das angemerkte Verhalten nicht sofort eingestellt wird. Seien Sie dabei weiterhin freundlich, höflich und verbindlich in Ihrem Auftreten, aber zugleich sehr bestimmt. Tun Sie nicht so, als ob Sie es nicht gesehen hätten, der betreffende Schüler, oft auch alle Mitschüler und Sie selbst wissen, dass dem nicht so ist; damit stellen Sie Ihre Autorität in Frage.

„**Störungen haben Vorrang**“, aber Ihre Intervention sollte den fortlaufenden Unterricht möglichst wenig beeinträchtigen. Intervenieren Sie also schnell und mit großer Konsequenz, aber so sparsam und behutsam wie möglich.

In jeder Situation müssen Schüler informiert sein, was von ihnen in welcher Unterrichtssituation erwartet wird: in einer Partnerarbeit tauscht man sich mit dem Banknachbarn zu den Unterrichtsinhalten aus, dabei spricht man mit verhaltener Stimme. Bei Gruppenarbeit muss geklärt sein, wer mit wem in welcher Ordnung zusammenarbeitet und welche Aufgaben dem Einzelnen in der Gruppe zukommen. Es empfiehlt sich, die Schüler zu den allgemeinen Regeln zu informieren, so dass Sie in der jeweiligen Unterrichtssituation nur noch auf Besonderheiten verweisen müssen. Auch hier gilt der Grundsatz: **die Schüler zur Eigenständigkeit erziehen**. Sie werden feststellen, die Schüler kooperieren, wenn sie genügend Freiraum haben, um selbstgesteuert zu lernen. Die Schüler erinnern sich gegenseitig daran, mit verhaltener Stimme zu sprechen, die Aufgaben gerecht zu verteilen u.a.m. Der Lehrer hat dies alles im Blick, erinnert Schüler wo nötig, fragt nach, wenn er Schwierigkeiten wahrnimmt („Klappt es bei Euch?“, „Wer von Euch wird gleich die Ergebnisse vortragen?“), lässt ihnen aber auch Raum, ihre Schwierigkeiten selbst zu bewältigen, denn aus Fehlern kann man lernen.

Schwätzen ist eine Störung und wie oben beschrieben zu behandeln. Doch wie ist es mit dem Reinrufen, dem „Erzählen“, wenn das Thema eines Unterrichtsgesprächs nicht beachtet wird. Vermutlich hat der Klassenlehrer oder der Deutschlehrer bereits **Gesprächsregeln** mit der Klasse diskutiert und sich dazu abgestimmt. Erkundigen Sie sich vor Ihrer ersten Unterrichtsstunde in dieser Klasse bei den Kolleginnen/Kollegen (nicht bei der Klasse!) und übernehmen Sie diese. Erweisen Sie sich als informiert und orientieren Sie die Klasse zu dem von Ihnen erwarteten Verhalten, z.B. „Ich darf daran erinnern, dass die Finger unten sind, solange jemand das Wort hat“. Regeln leiten die Schüler an, sich gegenseitig zu respektieren, gut zuzuhören und die Ideen und Argumente der anderen zu bedenken. Die Schüler bezeichnen dies als „es geht gerecht zu“ und fühlen sich angeregt, der Lehrer leitet sie auf diesem Wege unmerklich an, die Perspektive zu wechseln, achtsam miteinander umzugehen und sich wertzuschätzen. Dies wird auf den Umgang mit dem Lehrer übertragen, er wird respektiert, die Schüler kooperieren untereinander und mit dem Lehrer.

Auch der Lehrer muss **gut zuhören** und mit den Schülern **kooperieren**. Ein Schüler hat eine Frage zu einem Inhalt, der bereits bekannt gemacht wurde? Sie beantworten die Frage, ohne den Umstand zu kommentieren. Bisweilen ist es aus erzieherischen Gründen auch sinnvoll, die Antwort einem Mitschüler zu übertragen; dadurch wird sichtbar, dass die Information bereits gegeben wurde. Ihr Tonfall ist zu jedem Zeitpunkt freundlich, höflich, verbindlich, denn schließlich überhören Sie auch schon mal etwas. Sie möchten selbst nicht blamiert werden, also beschämen Sie auch Ihre Schüler nicht. Jeder Mensch gibt letztendlich sein Bestes, auch wenn dieses „Beste“ nicht immer hinreichend ist. Bieten Sie Ihre Hilfe an und fragen Sie z.B. nach, was er/sie braucht, dass es ihm/ihr gelingt, „Was kann ich dazu beitragen, was meinst du?“

Letztendlich gilt es die **Ressource Zeit** zu nutzen, um inhaltlich **Lernertrag** zu erzielen. Schüler bewerten Lehrer aus der Sicht, was sie mitgenommen haben, ob es sich gelohnt hat, sich 45 Minuten lang auf diesen Lehrer und seine Forderungen einzulassen: War es nützlich, hat es sich gelohnt aufzupassen? Wird diese Frage bejaht, haben Sie den Erfolg auf Ihrer Seite.

Literatur

Helmke, Andreas (2003): Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Hrsg. ifb Rheinland-Pfalz, Butenschönstr. 2, 67 346 Speyer (Bestelladresse)